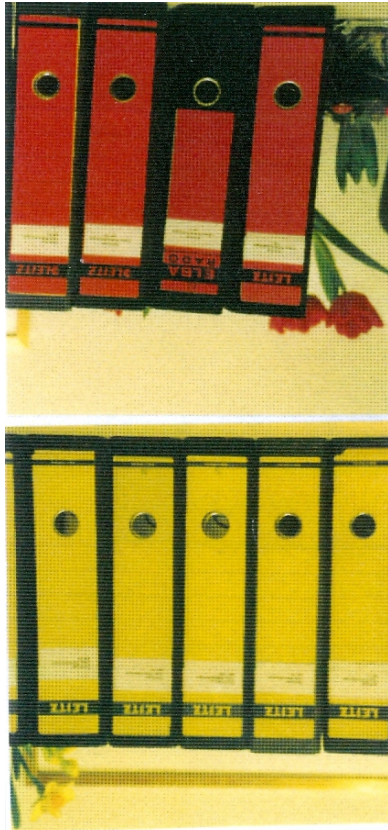


Hamburger

China-Notizen

NF 185

25. Januar 2008



Kein gutes China-Jahr

Stattliche neun Aktenordner dokumentieren inzwischen in der China die China-Berichterstattung der deutschen Presse im Jahre 2007. Auf ungefähr 2000 Blättern, fein säuberlich in Klarsichthüllen aufbewahrt, finden sich die China-Artikel der wichtigsten deutschen Presseerzeugnisse.

Was FAZ, "Hamburger Abendblatt", SPIEGEL und ZEIT im Zusammenhang mit China zu sagen wußten, ist da aus der Frühabendlektüre ausgeschnippelt und zusammengespart worden. Andere haben aus ihren Frühstücklesereien dazu beigetragen: HL. B. aus der ihr vertrauten "Welt", R.C. aus der von ihr geschätzten FR. Die China-Veröffentlichungen einiger wichtiger deutscher Medien sind das also, und manches aus SZ und NZZ, sogar FAS und WamS kam hinzu, ebenso Zufallsfunde aus Regionalzeitungen und Wochenblättern, hin und wieder wurden gar BILD und MoPo berücksichtigt.

Viele hundert Beiträge sind das. Manche sind auf zwei Blätter verteilt, auf anderen Blättern finden sich andererseits mehrere; ungefähr chronologisch sind sie angeordnet, doch eben nur ungefähr. Mehr Sorgfalt in dieser Hinsicht hätte einen Zeitaufwand erfordert, der nicht angemessen wäre.

Zu Beginn eines neuen Jahres bietet dieser Durcheinander-Rückblick auf diese Berichterstattung eine spannende Lektüre. Zur Qualität vieler Beiträge sei jetzt nichts angemerkt, doch die thematische Enge ist unübersehbar. Nur wenige Bereiche der neuen chinesischen Wirklichkeiten werden angesprochen, und das sind immer nur die in den Augen der Journalisten interessanten. In China sind hingegen ganz andere Themen interessant.

Diese Diskrepanz liegt unter anderem daran, daß die China-Schreiber in diesen Medien, auch die Peking-Korrespondenten, die chinesischen Medien nur unzulänglich wahrnehmen. Das liebste Blatt in der chinesischen Presse ist ihnen anscheinend die englischsprachige "China Daily", um die chinesischen Internet-Blogs machen sie einen weiten Bogen. Interessante Beiträge, auch solche mit neuen Themen und Gedanken, schreiben nur wenige Journalisten, zum Beispiel Mark Siemons von der FAZ.

Erkennbar hat sich der Ton der China-Berichterstattung in diesem Jahre 2007 abermals verschlechtert. Dazu haben nicht nur jüngste politische Mißstimmungen beigetragen. Manche Schreiber gefallen sich in einem wohligen China-Bashing am Schreibtisch. Manche einstige Haltung gegenüber der Volksrepublik auf dem Festland, in Politik, Wirtschaft und Kultur, bedarf wahrscheinlich tatsächlich einiger Korrekturen.

Wenn sich hierzulande Unmut gegenüber der VR regt, gerät automatisch die Republik China auf Taiwan ins Blickfeld. SPIEGEL (39/2007) und ZEIT (51/2007) gaben deren Präsidenten Chen Shui-bian die Möglichkeit, in langen Interviews seine Positionen darzulegen. Anlaß war das bevorstehende Referendum über die Frage, ob sein Staat als "Taiwan" die Aufnahme in die UN beantragen solle. Auch gegenüber hartnäckigen Nachfragen behauptete er sich: Das gehöre nun einmal zur Demokratie und zum Selbstbestimmungsrecht der 23 Millionen Taiwaner. – Einige der nächsten HCN-Notizen werden den historischen Hintergründen dieser Taiwaner nachgehen – und dem Vernehmen nach haben VR-chauvinistische chinesische Nationalisten schon vor dem SPIEGEL-Haus gegen dessen VR-Berichterstattung demonstriert. Neue Zeiten!